

Marathon ist Pop, 100 km sind Punk!

„Eins ist sicher, gibt es 2012 eine zweite Auflage dieses Rennens, wir sind dabei“ - so endete unser T-Rex-Team - Bericht vom Zugspitz-Ultra- und -Supertrail 2011. Und es gab eine zweite Auflage und wir waren dabei. Nicht ganz in der Vorjahresbesetzung, weil unser Super-Trailer Dirk Wiesner mit einem Knie, welches in

Form, Größe und Farbe eher an einen Kürbis, als an ein Gelenk zur flinken Fortbewegung erinnerte, die heimatliche Fußball-EM-Couch hüten musste. So fielen Torsten Riemer und ich, Volker Roßberg, allein im deutsch/österreichischen Wettersteingebirge ein, um Deutschlands höchsten Berg, die Zugspitze zu umrunden.



Auf den ersten Kilometern. (Fotos: Sportograph.com)

Genauer gesagt wird sogar das komplette Wettersteingebirge umrundet.

Dabei gilt es, wie schon 2011, 100 km, gespickt mit 5.474 Höhenmetern zu bewältigen. Ein Zeitlimit von insgesamt 26 Stunden begrenzt die ganze Unternehmung ein wenig, wobei ein jähes Wettkampfende schon droht, wenn gewisse Kontrollpunkte nicht in einer gewissen Zeit passiert werden.

Am Vorabend des Wettkampfs schauten wir selbstverständlich noch ein wenig Euro 2012, aber nur so lange, bis Philipp Lahm Fußballdeutschland erlöste und dann begann eine kurze und unruhige Nacht. Die Aufregung vor solch einem Rennen der Superlativ ist nicht zu leugnen! So wären wir auch vor der angedachten Weckzeit schon auf den Beinen und zwangen unser bescheidenes Frühstück eher appetitlos hinunter. Die Grainauer Kirchturmuhre schlug sechs Mal, als ein Parkplatz in unmittelbarer Start- und Zielnähe von uns anektiert wurde. Noch 1 Stunde und 15 Minuten ... Was ziehen wir an, was schleppen wir mit, wird das Wetter halten? Fragen über Fragen, die sich wohl jeder der Läufer in der hektischen Betriebsamkeit vor dem Start stellte. Irgendwann waren wir uns dann im Klaren, passierten die Startkontrolle und warteten sehnsüchtig auf das „Go“ für einen langen, sehr langen Lauftag!

Im Sog der knapp 400 Läuferinnen und Läufer, von denen 299 das Ziel erreichen sollten, genossen wir die ersten flachen Kilometer durch Grainau (744 m), bevor die Wegweiser ins Höllental hinaufzeigten. Grandios aber

gradenlos quälten die ersten der insgesamt 5.474 Höhenmeter die Waden und zogen das anfangs dicht gedrängte Feld schnell auseinander. Aber schon bald ging es wieder etwas netter voran und bis zu Talstation der Ehrwalder Zugspitzbahn, dort wo auch unser Zelt stand, hatten wir den puren Trail-Genuss. Einzig eine schwarze Skipiste, im Aufstieg natürlich, forderte etwas mehr Schweiß zu Tage. Der Genussfaktor sollte weiter bestehen bleiben, nur war ab jetzt ganzer Einsatz gefragt. Nicht nur eine weitere Skipiste forderte Tribut, es ging jetzt immer, mal mehr, mal weniger stetig aufwärts. Über die Ehrwalder Alm führte unser Weg, bis zur Pestkapelle auf 1.617 m. Hier hieß es an der Verpflegungsstelle ordentlich Power tanken, denn jetzt wurde es mit dem Aufstieg zum Feldernjoch, auf 2.045 m wirklich ernst. Geschätzte 2,5 km mit gut 400 Höhenmetern. Halleluja! ... und irgendwie wurde das Wetter komisch, wir meinten sogar Donnerrollen zu hören! Aber zum Glück blieb es trocken von oben und wir standen im Nebel auf dem Joch.



Aufstieg zum Scharnitzjoch.

Kaum die Höhenmeter erkämpft, ging es auch schon wieder runter. Über die Rotmoosalm zur Hämmermoosalm, landschaftlich ein Traum, auf 1.417 m. Den Verpflegungspunkt hier sehnten wir förmlich herbei. Die Sonne meinte es wieder sehr gut und unsere Trinkblasen im Rucksack waren trocken wie die Sahara. Mit wieder geladenen Akkus erwartete uns nun der zweite Scharfrichter des Tages. Wieder reichlich 400 Höhenmeter auf das Scharnitzjoch, ließen die Muskulatur weinen. Erste körperliche Leiden machten sich bei uns bemerkbar, was der Motivation aber keinen Abbruch tat.

Den Leutascher Talboden (1.085 m) danach zu erreichen stellte sich schwieriger dar als erwartet. Große Schneefelder und zu guter letzt die Schlammmassen eines Murenabganges bremsen unsere Hangabtriebskräfte deutlich. Wir kamen aber unbeschadet hinunter und konnten dem Rennarzt am Kilometer 56 verkünden, dass es uns besser nicht gehen kann. Nach einer kurzen Rast am Verpflegungspunkt warteten 20 eher flache Kilometer am Ufer der Leutascher Ache auf uns. Hier ließen wir es uns nicht nehmen, in einem Wirtshaus am Wegrand einzukehren und ein gut gekühltes Hefe in alkoholfreier Version zu genießen. Mit Bier im Bauch, auch wenn es bleifrei ist, läuft es sich doch gleich besser und so konnten wir eine wunderschöne Abendstimmung erleben. Die magische Leutascher Geisterklamm durchquerten wir fast ohne Geister-Kontakt. Nur einer, ein ganz böser, ließ die Blase an meiner Fußsohle aufplatzen.

In Mittenwald gab es noch einmal Verpflegung und wenn die Wahl zum Verpflegungsstand des Jahres ansteht, sollte das der Gewinner sein! Alle Achtung, so eine Auswahl, dazu so lieb arrangiert und angeboten, das hat Seltenheitswert!!! Und wenn wir gerade beim Danke sagen sind, ein Lob an die Mittenwalder Bergwacht, die uns wie schon im Vorjahr, mitten im Wald ein Mittenwalder Hell servierte! Leute, ihr seid Spitze!

Ja, und dann wurde es dunkel! Die Füße taten weh, die Muskeln schmerzten, Müdigkeit setzte ein, aber das Sahnestück des Rennens lag noch vor uns. Um dieses in Angriff nehmen zu können, hieß es erst einmal ganz herunter zu müssen. Abzweig Reintal nennt sich der zugehörige Verpflegungspunkt und befindet sich auf 810 m. Von hier sind es in Luftlinie nur wenige Kilometer bis ins Ziel, zu laufen haben wir aber noch ungefähr 13 und die sind hammerhart. Zur Bergstation der Alpseilbahn (2.029 m) müssen wir hoch. 1.200 Höhenmeter am Stück! Wir sind immer noch hoch motiviert, obwohl es nur noch schnelles Gehen ist was wir tun.

Laufen, joggen ... das geht nicht mehr so recht. Der schwache, zunehmende Mond war bald verschwunden und einzig Licht gab der Sternenhimmel, die Sonnenwendfeuer an den Berghängen und unsere Stirnlampen. Kühl war es auch geworden! Aber nur noch so wenige Kilometer. Und irgendwann war Grainau erreicht. Die Sonne hatte sich schon über den Horizont geschoben und wir näherten uns dem Ziel. „Ins Ziel müssen wir aber laufen!“, sagte Torsten ... Also! Schmerz ausgeblendet! 300 m am Stück gerannt!

Dann ist es vollbracht! 22:28:14 Std. ein supergeiles Laufvergnügen! „Marathon ist Pop! 100 km sind Punk! Glückwunsch ihr Punker!“

Diese Zeilen verewigte unser leider verhindertes Mitstreiter „Wiese“ in meinem Facebook-account und er hat Recht! Es war einfach nur schön! Punk, Rock, Punkrock, rock die Trails ...

Die Plätze 191 und 192 sprangen für uns in der Endabrechnung heraus. Ja, und der Rest ist schnell erzählt. Mal kurz hinsetzen und etwas trinken, dann ging es schon wieder nach Ehrwald.

Zu müde um zu duschen zu gehen, zu wach um nicht noch ein richtiges Bier auf den Erfolg zu trinken. So floss der Gerstensaft genussvoll durch die Kehlen. Zur Feier des Tages versteht sich.



Am Ziel angekommen.

Der Zugspitz Ultra-/Supertrail fand zum zweiten Mal statt und wurde von der „Plan B event company GmbH“ organisiert. Die Organisation kann als perfekt angesehen werden

und die Sicherheit der Teilnehmer war immer und überall gewährleistet. Die Kosten waren zwar nicht gerade gering, wurden aber mit deutlich mehr Gegenwert „zurückerstattet“! Wo bekommt man schon eine perfekte Lauforganisation inklusive der Kommunikation im Vorfeld, Sachgeschenke, wie z. B. einen Laufrucksack gefüllt mit diversen nützlichen Dingen, eine tolle Pastaparty, ein Finisher-(Ultra) oder Teilnehmershirt (Super), Medaillen, usw. Eins ist sicher, wir waren nicht zum letzten Mal dabei!

Unseren kompletten, reich bebilderten Bericht gibt es unter www.t-rex-team.de, die offizielle Webadresse dieses Laufes lautet www.zugspitz-ultratrail.com.

(Dino)